

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Montag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Edition: große Mittelstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 56.

Sonnabend den 4. Mai.

1878.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ Preise von 84 Pf. resp. 80 Pf. von allen Kantanten, Postboten, sowie in der Expedition gern genommen.
Literatur finden bei der großen Auflage dieses die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Die **orientalischen Angelegenheiten** es wieder ziemlich wüst aus. Es scheint, ein mit Gold beladener englischer Esel über die Meeren von Constantinopel gestiegen ist, denn Russenfeindschaft ist dort augenblicklich sehr geliebt zu werden. Die türkische Armee, welche vor Constantinopel steht, soll bereits wieder 100,000 Mann stark und in sehr gutem Zustande dastehen, das Kriegsministerium ließ auswärts 3000 Zelte kommen, angeblich für die Hülfe, in der That aber für die türkischen englischen Soldaten im Falle einer gemeinsamen Action gegen die Russen. Laut neueren Mittheilungen aus Adrianopel zählt der Sultan 60,000 Combattanten, welche in zwölf Divisionen getheilt sind. Eine jede derselben steht dem Befehl eines Pascha, dem wiederum ein englischer Officier als Weirath (!) Seite stehen soll. Die Inurgenten verfügen über eine beträchtliche Summe Geldes. Mit Artillerie sind sie ebenfalls gut versehen sein. Die Inurrection soll zu dem Zwecke angestiftet worden um der russischen Armee jenseits des Balkans Rückzug auf den Balkan, sowie die Communication mit der Donau abzuschneiden. Die Anwandlungen der Inurgenten in Bulgarien in in Simeonof eine Versammlung abgehalten, der beschloffen wurde, den Krieg im Namen des Sultans fortzuführen. Zugleich erklärten sie türkische Standarte zu ihrer eigenen. Nach der Ausführung ward dann auf offenem Felde ein Gebet das lange Leben des Sultans und der Kaiserin in Indien (Königin Victoria von England) geleistet. Russland läßt demnach so ziemlich in Rumänien, besonders wenn man bedenkt, dass man sich nicht lange bestimmen wird, wenn man einen Bundesgenossen an den Krügen gehen soll.

Russland bereitet sich auf jede Weise auf den Krieg vor. Großes Aufsehen erregt eine neue, in London näher mitgetheilte Maßregel. Wie New-Yorker Blätter berichten, ist am vergangenen Sonntag der Hamburger Dampfer „Gimbria“, Kapitän Schwanen, in South-west-Harbour (Maine) angekommen. Der fragliche Dampfer sei von einem englischen Agenten gemietet, habe in einem Dampfer am finnischen Meerbusen 600 Personen, der nach Finnland, darunter 63 Kapitänoffiziere, an Bord genommen und am 20. April dem gebachten Dampfer aus um den Norden Schottland herum die Reise nach Amerika anzutreten. Der Kapitän folge den Weisungen eines Kapitänoffiziers und habe den Befehl erhalten nach South-west-Harbour zu wenden. Hierzu hat das „Neuerische Bureau“ aus New-York am 1. Mai: Die „Gimbria“ befindet sich noch in South-west-Harbour, Mount desert, im Staate Maine. Ihre Passagiere bilden die regelrechte Besatzung eines Kriegsschiffes, bestehend aus 60 Offizieren und 600 Matrosen der kaiserlich russischen Flotte unter dem Kommando des Grafen Greisen-

burg. Bei der Ankunft der „Gimbria“ wurde eine lange, chiffrirte, telegraphische Depesche an den Admiral Lessowski in Peterburg abgefenet. Berprovidantirt ist die „Gimbria“ mit Mundvorräthen und Kohlen auf 10 Tage, von Waffen und Munition ist durchaus nichts sichtbar, die Offiziere erklären, daß sich solche nicht an Bord befinden. Die Besatzung der „Gimbria“ besteht aus 110 Mann, sämmtlich Deutschen. Die Behörden finden die Papiere der „Gimbria“ vollständig in Ordnung. Man glaubt, daß die „Gimbria“ bis zum Eingang einer Antwort-Depesche aus Peterburg in South-west-Harbour verbleiben werde. (Die „Gimbria“ ist das schnellste Schiff der deutschen Handelsmarine, so schnell, daß ein englisches Kriegsschiff sich nicht mit ihm messen kann und man vermuthet, daß sie von Russland gechartert sei um jetzt die russischen Besatzungen im stillen Ocean mit Truppen, Munition und Proviant zu versehen, im Kriegsfalle aber der englischen Marine als Kreuzer ebenso gefährlich zu werden, wie im Sezessionskriege die Alabama den amerikanischen Schiffen. Natürlich würde in diesem Falle die deutsche Mannschaft das Schiff verlassen und über China ungefährdet nach Hause zurückkehren. Die russische Regierung soll mit dem norddeutschen Lloyd noch wegen des Ankaufs einiger anderer Schnellleger unterhandeln.)

In Oesterreich giebt's helle Köpfe unter den Politikern. Um für die beabsichtigte Besetzung Bosniens einen guten Grund zu haben, ist man auf folgenden Mittel gekommen. Bekanntlich füttert Oesterreich schon seit Jahr und Tag über 100000 bosnische Flüchtlinge. Da nun bei allem Hunger, den die Armen leiden müssen, (sie erhalten 5 Kreuzer pro Kopf und Tag) der österreichische Sädel die Futterkosten angeblich nicht mehr erschwigen kann, sollen die Koffträger in ihre Heimath zurückgebracht werden. Damit sie dort keinen Hubeleien der Türken ausgefegt sind, begleitet sie ein österreichisches Armeecorps und — auf diese Manier sind die Oesterreicher Herren von Bosnien. Versucht geschied!

Die Königin von England ist persönlich mit Leib und Seele für den Krieg. Dem Sängler Williams ließ sie dieser Tage durch einen in den Zeitungen die Kunde machenden Brief ihres Sädelmeisters, des General-Lieutenants Sir T. M. Biddulph, den Dank aussprechen für die erfolgte Zuwendung eines (übrigens ganz miserablen) Krieges- und Schimpfletes gegen die Russen, „dessen Beweegründe Ihre Majestät vollkommen schätzt.“ Gegen Deutschland in seiner Eigenschaft als Seemacht macht sich die englische Presse mit der bekannten Unverschämtheit der englischen Krämerseelen maufsig, was uns freilich ziemlich kalt lassen kann, ungefähr so kalt, als den Kirchthurm, wenn ihn ein Kötter anbellt. Zur Ehre der liberalen Partei in England muß es jedoch bemerkt werden, daß dieselbe fortwährend kein Hehl daraus macht, daß ihr die Kriegswuth der Regierung gar nicht paßt, wie es in einer Versammlung der liberalen Vereine Nord-Englands in Manchester dieser Tage abermals in Form einer Resolution ausgesprochen wurde.

Das größte Ereigniß in Frankreich, welches alle anderen in den Hintergrund drängt, ist die am 1. d. M. stattgefundene Eröffnung der Weltausstellung. Leider wurde die Feier nicht von schönem Wetter begünstigt, es war ein

schwüler Gewittertag und tags vorher war ein wolkenbruchartiger Regen niedergegangen. Noch eine Stunde vor der Ceremonie fiel heftiger Platzregen und just als der officielle Zug vom Trocadero nach dem Marsfeld herabstieg, träufelte ein böshafter Himmel neues Naß auf die blanken militärischen und diplomatischen internationalen Uniformen. Auch die äußeren Vorkehrungen des Festes ließen Mancherlei zu wünschen. Vormittags 10 Uhr war in ganz Paris kein Fuhrwerk mehr aufzutreiben und unter den Säulengängen des Trocadero-Palastes herrschte das vollstündigste Chaos. Nichts desto weniger bot das Ensemble, welches man dort um 2 1/4 Uhr überließ, als unter dem von den Forts Mont Valerien, Montrouge, Vichy, und Nogent erschallenden Kanonendonner und rauschender Militärmusik die Wasser der Cascade zu spielen begannen, ein imponantes Schauspiel. Die Geschäfte waren in der ganzen Stadt geschlossen und die Häuser prangten im reichsten Flaggenschmuck. Da sah man nicht nur englische und russische, österreichische und italienische Fahnen friedlich neben einander im Winde flattern, sondern auch die schwarzeiß-rothe deutsche Reichsbanner als ein zwar vereinzelter aber immerhin als ein Zeuge, daß der Bann gebrochen ist, der gerade auf diesen drei Farben bisher in Frankreich und namentlich in Paris ruhte. Um 1 Uhr Mittags wurden die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer, der König Franz von Aiff, der Prinz von Wales, der Prinz von Dranten, der Kronprinz von Dänemark, der Prinz Amadeus und Prinz Heinrich der Niederlande durch Ehren-Gesorten von ihren Hotels noch dem Ausstellungspalaste geleitet. Dort stellte der Marschall Mac Mahon den Prinzen die Minister, die Beamten der Ausstellung und verschiedene hervorragende Persönlichkeiten vor. Um 2 Uhr kündigten 100 Kanonenschüsse die Eröffnung der Ausstellung an. Nach einer Ansprache des Handelsministers erklärte der Marschall Mac Mahon die Ausstellung für eröffnet. Es wurde lebhaft „Es lebe die Republik!“ „Es lebe Frankreich!“ gerufen. Das Schauspiel der Eröffnung war außerordentlich großartig. Die Ordnung wurde vollkommen aufrecht erhalten. Abends war die Stadt glänzend illuminiert.

Die zweite holländische Kammer hat zu der Vermählung des Prinzen Heinrich der Niederlande mit der Prinzessin Marie von Preußen einstimmig ihre verfassungsmäßige Zustimmung ertheilt.
Die Staatsschuld Nordamerikas hat im Monat April wieder um 3016000 Dollars abgenommen. Im Staatshaushalt befanden sich am 30. April 156037000 Dollars in Gold und 1163000 Dollars in Papiergeld.

Deutschland.

— Dem Vernehmen der „Neuen Preuss. Ztg.“ nach hat der Kaiser dem russischen Kaiser den Orden pour le mérite mit dem Bildnisse Friedrichs Großen verliehen. Bis jetzt waren der Kaiser,

der Kronprinz und der Prinz Friedrich Karl die einzigen Inhaber dieses Schmuckes.

Die Kronprinzessin, welche sich am Sonnabend von Berlin über Brüssel nach England zu einem mehrwöchigen Besuche ihrer Mutter, der Königin von England, begeben hat, ist am Dienstag im Schloß Windsor wohlbehalten eingetroffen.

Zur Vermählung der Prinzessin Luise Margarethe, jüngsten Tochter des Prinzen Friedrich Carl mit dem Herzog von Connaught, wird aus London gemeldet, daß in wenigen Tagen die Vorlage zur Bewilligung der Apanage für das fürstliche Paar im englischen Parlament eingebracht werden wird.

Die günstigen Nachrichten über die Genesung des Fürsten Bismarck machen es immer mehr wahrscheinlich, daß der Reichskanzler den Reichstagsitzungen in dieser Session persönlich anwohnen wird. Man spricht davon, in nächster Woche dürfe man seiner Rückkehr nach Berlin entgegensehen. Im Interesse der Klärung der Situation ist bei den großen Fragen der Wirtschaftspolitik, die noch zur Verathung kommen müssen, die persönliche Anwesenheit des Reichskanzlers, dessen eigene Initiative diese Anregungen meist entspringen, im höchsten Grade wünschenswerth, besonders da die neuen preussischen Minister, die auch die Wirtschaftspolitik zu vertreten haben werden, allem Anschein nach selbst noch keineswegs genügend klare und feste Stellung zu den brennenden Tagesfragen genommen haben.

Eine Zuschrift, welche die „N. L. G.“ aus Sachsen erhalten, macht darauf aufmerksam, daß es sich empfehlen dürfte, in dem bevorstehenden Gesetze, betreffend die Gewährung einer Ehrenzulage an die Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71, an die Spitze eines Paragraphen folgenden Inhalts zu stellen: „Das Eiserne Kreuz des Stiftungsjahres 1870 ist fortan ein kaiserlich deutsches Ehrenzeichen.“ Seine Begründung würde dieser Zufall in der Thatssache finden, daß in Sachsen das Eiserne Kreuz hinter den inländischen Orden und Ehrenzeichen getragen wird.

Am 15. Mai wird in Koblenz eine dritte Arbeiterabtheilung der Sträflinge errichtet, welche unter die Inspection der militärischen Strafanstalten gestellt werden wird. In Folge der Erweiterung der Festungsgefängnisse zu Köln und Vorgau werden zum 1. Mai die Festungsgefängnisse zu Koblenz, Erfurt und Stettin aufgelöst.

Der socialdemokratische Abg. Kost ist wegen Beleidigung der ev. Geistlichkeit abermals zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

Der „Allgemeinen Zeitung“ zufolge ist der Dompropst Streichele in Augsburg zum Erzbischof von München-Freising ernannt worden.

In directem Widerspruch zu der bis jetzt angenommenen Verschönlichkeit Leo XIII. steht eine Nachricht des „Rhein. Cour.“, wonach in diesen Tagen sämtlichen katholischen Geistlichen, welche in Folge ihrer nicht gerade feindseligen Haltung gegen die Staatsgesetze in dem Bezuge ihrer aus Staatsmitteln fließenden Einkünften geblieben sind, von einer der sächsischen Congregationen zu Rom durch die Post die Aufforderung zugegangen sei, bei Vermeidung schwerer Kirchenstrafen dieses Verhältniß zu lösen.

Parlamentarische Nachrichten.

Am Mittwoch beschäftigte sich der Reichstag mit dem Kinderpestgesetzentwurf, als es zur Abstimmung kam, war das Haus abermals beschlußunfähig. Am Donnerstag verzeu sich der Präsident zunächst durch Namensaufruf, ob das Haus endlich beschlußfähig sei, was in der That der Fall war. Die strengeren Strafandrohungen gegen die Zuwiderhandlungen gegen die zur Abwehr der Kinderpest erlassenen Viehaustrahverbote wurden darauf angenommen und darauf zur Verathung der wichtigen Gesetzentwürfe zur Gewerbeordnung geschritten. In der zweiten Verathung des Gesetzentwurfs über die Gewerbegerichte rief sofort § 1 eine längere Debatte hervor. Es handelte sich dabei hauptsächlich um die Frage, wie die Einsetzung von Gewerbegerichten auf Antrag beteiligter Gewerbetreibenden erfolgen kann, falls die betreffenden Ge-

meinbeholden ihre Mitwirkung versagen. Nach dem Entwurfe in der Commissionsfassung soll dies durch Anordnung der Landescentralbehörde geschehen. Ein Antrag Bürgers schlug dagegen statt des directen Eingreifens der Staatsbehörde in die Gewerbeangelegenheiten ein Beschwerdeweisverfahren vor. Der Paragraph wurde schließlich in der Commissionsfassung angenommen. Ebenso die folgenden Paragraphen. Ausgedehnte Dimensionen nahm alsdann wieder die Debatte über den § 7 an, der von der Qualifikation zum Mitgliede des Gewerbegerichts und von der Frage der Entschädigung dieser Mitglieder handelt. Hier lag eine Reihe von Amendements vor. Bei der Abstimmung über dasjenige des Abg. Franz, welches in der Bestimmung, daß das Mitglied des Gewerbegerichts in den letzten drei Jahren keine Armenunterstützung erhalten haben darf, „in den letzten zwei Jahren“ gefestigt werden sollte, stellte sich das in den parlamentarischen Annalen Unerhörte heraus, daß sich während der Sitzung so viele Mitglieder des Hauses gedrückt hatten, daß dasselbe abermals beschlußunfähig war!! Darüber sei es und gestattete, uns jeder kritischen Bemerkung zu enthalten, nur das wollen wir mittheilen, daß die Entrüstung der zurückgebliebenen Mitglieder eine ungemaine war und daß dieser Vorgang in der gesammten deutschen Presse die schärfste Beurtheilung erfährt.

Das Centrum hat sich ebenfalls gegen die Tabaksteuervorlage erklärt.

Im Laufe der gegenwärtigen Reichstagsession soll abermals der Antrag auf Gewährung von Votanten an die Reichsboten gestellt werden. Möchte die Regierung demselben doch günstigere Aufnahme als seinen Vorgängern zu Theil werden lassen und bedenken, daß die Ehre, Mitglied des Reichstages zu sein mit den Opfern, welche sich einzelne Reichstagsabgeordnete auferlegen müssen, doch etwas zu schwer erkauf ist. Was dem Landtägler recht, soll dem Reichstägler billig sein!

Provinz und Umgegend.

Die Einberufung des sächsischen Provinziallandtages ist für Anfang October in Aussicht genommen worden.

Zum Rector der Universität Halle für das Jahr vom 12. Juli 1878 bis dahin 1879 ist in der Professorenversammlung einstimmig Herr Geh. Med.-Rath Dr. Volkmann gewählt worden.

Am 29. April, dem ersten Immatriculationstage, wurden bei der Universität in Halle immatriculirt: 29 Theologen, 13 Juristen 9 Mediciner, 33 Philosophen, 2 Pharmaceuten, 4 Landwirthe, in Summa 90 Studierende.

In Halle ist seit dem 1. v. M. eine dritte Postanstalt ins Leben getreten, welche aber an großen Unvollkommenheiten leidet. Sie ist nur Annahmestelle und auf Zeitungen nimmt sie keine Abonnements an, wie sich einige unserer in Halle neuhinzugetretenen Abonnenten beschwerten. Schöne Einrichtung das!

Das Lehrerseminar in Halberstadt feiert am 10. Juli d. J. den Gedenktag seines hundertjährigen Bestehens. Da dieses Fest in Lehrkreisen gewiß sehr großes Interesse finden wird, theilen wir das Programm mit. Dasselbe ist folgendermaßen zusammengestellt: 1) Die Vorfeier, Dienstag den 9. Juli: Von früh an Empfang der Gäste am Bahnhofe durch Mitglieder des Empfangs- und Wohnungscomitès; Nachmittags 3 Uhr Versammlung der Festtheilnehmer am Denkmal auf dem Domplatze zur Beschichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt; Abends 7 Uhr musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung der Seminaristen im Stadttheater; nach Beendigung der Aufführungen Zusammenkunft der Theilnehmer in verschiedenen Lokalen der Stadt. 2) Der Haupttag, Mittwoch den 10. Juli: Vormittags 9 Uhr Aufstellung des Festzugs vor dem Seminargebäude; Festgottesdienst im Dom; Hauptfeier in der großen Aula des königl. Domgymnasiums; Festrede des Seminardirectors und Begründung der Festgäste, Entgegennahme der Glückwünsche der verschiedenen Deputationen; Nachmittags 3 Uhr Festessen im Förstlerischen Lokale; Abends daselbst

Congert und Feuerwerk. 3) Die Nachfeier. 11. Juli wird in einer gemeinschaftlichen Versammlung nach Thale bestehen. Die Anmeldungen zur Teilnahme an der Feier, welchen zur Bezeichnung nicht unbedeutenden Kosten 5 Mk. beizufügen werden bis spätestens zum 15. Juni c. beim Seminarlehrer Herrn Dr. Thiemann erbeten. Nach erfolgter Anmeldung überbande Festkarte rechtigt nicht nur zur Theilnahme an allenlichkeiten, zur Benutzung einer Fremdwohnung, Empfangnahme der Festmedaille, der Drucke (u. A. Jubelschrift: Geschichte des Seminars) ferner in Folge des freundschaftlichen und erkenntnisswerthen Entgegenkommens der Director Magdeburg-Halberstädter Eisenbahngesellschaft auch zur freien Rückfahrt auf allen Straßen der genannten Bahn (also auch bis Halle Leipzig) mit Ausschluß der Strecke Berlin-Halle. Die Billets zur freien Rückfahrt können vom bis 10. Juli c. gegen Vorzeigung der Festkarte löst werden und gelten bis zum 18. Juli.

Der Vorstand des Provinzial-Verbands hat nach einer Bekanntmachung letzten Stück des „Schulblattes der Provinz Sachsen“ die ganze Provinz in 18 Wahlkreise theilt, deren jeder für den in der Pfingstwoche Magdeburg zusammentretenden 2. deutschen Landtag einen Vertreter zu wählen hat. Mit Ausführung der Wahl, welche sofort angesetzt ist und deren Resultat bis zum 20. d. M. Provinzialvorstände mitgetheilt sein muß, ist der zuerst genannte Verein eines jeden Wahlkreises beauftragt.

In diesen Tagen mußten in Tröbitz die Bürgerwehungen u. 20 Hunde auf polizeiliche Anordnung getödtet werden, welche mit umherlaufenden Hunde, der antlicher Pesthülfe zufolge in hohem Grade wuthkrank war, in rührung gekommen sind.

Das Kreisgericht in Naumburg vor einigen Tagen einem Baumfrevler, der mehrere Obstbäume angelegt hatte, einen Denkettel erteilt, indem es demselben zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Nordhausen scheint in der letzten Zeit recht günstiges Operationsfeld für Invidien zu sein, wie wieder folgende Geschichte beweist. Ein dortiger Cigarrenfabrikant erhielt vor Kurzem von einem gewissen A. in B. einen Brief, in welchem A. ein paar Hundert Cigarren für sich — einige Tausend für „einen guten Freund“ in D. bestellte und den Fabrikanten erbat, Sendungen baldigst an ihre Adressen gelangen lassen, die Rechnungen für beide Sendungen der kleineren beizulegen, auch den Betrag für die durch Nachnahme zu erheben. Die Sendungen gingen denn auch ab. Nach einigen Tagen jedoch die kleinere, mit Nachnahme beschriftete weil in B. kein Adressat des Namens A. zu gewesen. Die große Sendung an C. in D. gegen hat der Absender der Bestellungen, erriebener Gauner in D. in Empfang genommen und ist damit spurlos verschwunden.

Die Schuhmacher-Zunft in Leipzig ihrer letzten General-Versammlung in Anwesenheit des auf die Gewerbe schädigend wirkenden Tarifnisses zwischen Meister und Lehrling beschloß, daß jeder Lehrling verpflichtet sei, ein Gestell anzufertigen, und daß demselben je nach der Leistungsfähigkeit eine Prämie erteilt werden sollte. Am 26. v. M. nun standen 8 Schüler vor verammelter Zunft, deren Gestelle sämtlich einen anerkenntnisswerthen Fleiß bekundeten.

In Erfurt verlor ein Bürger ein dadurch, daß eine mit künstlichem Seltene gefüllte Flasche beim Definieren zerbrach, worauf er splitter in das Auge fuhr, welches vergeblich legt wurde, daß die Sehfraft vollständig verloren war.

Der ehemalige Schriftsetzer Wiesinger Gotha, Redacteur der socialdemokratischen „Volkstimme“, ist vom Erfurter Kreisgericht Gotteslästerung zu 8 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Der Redacteur der „Gothaer Pr.“, welcher wegen gleichen Vergehens zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt war, ist

Fortsetzung auf der Beilage.

Wiesen-Verpachtung-Anzeige. Die dem Fabrikanten H. Dietrich hier zugehörige diesjährige Wiesen- und Grummet-Auflage von ca. 19 Mrg. an der früh. Dietrich'schen Fabrik soll Freitag den 10. Mai cr., Nachmitt. 4 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend, in 4-6 Parzellen gegen sofortige Barzahlung verpachtet werden. Sammelplatz an der vorgedachten frühern Fabrik.
Merseburg, den 2. Mai 1878.

A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Comm.
Unteraltenburg Nr. 1 ist ein Logis zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen. **Philipp Gaab.**
Eine Schlafstube ist offen

Kreuzstraße Nr. 2.
Zwei Schlafstellen stehen offen. Auch ist daselbst Mittagstisch zu haben.
Fischmann, Dom 10.

Ein geräumiger **Laden** mit Keller und Niederlagsräumen und womöglich Logis guter Geschäftslage wird möglichst bald zu mieten gesucht. Das betr. Haus kann in einiger Zeit käuflich übernommen werden.
Offerten werden zur Weiterbeförderung an die Exped. Nr. 10000.

Das seit langen Jahren betriebene Erbselgeschäft meiner verehrten Tante, der Wittve **Gärtner** habe ich von jetzt ab selbstständig übernommen, ich bitte deshalb die geehrten Kunden, das früher geschenkte Vertrauen auf mich gütigst übertragen zu wollen.
Achtungsvoll

Otto Kosel.
Zum Ein- und Verkauf gebrauchter Kleidungsstücke, Hüte, Betten, Möbel u. dergl. empfiehlt sich **D. D.**
Mit dem Wiederverkauf unserer **Prekter'schen** haben wir für Merseburg nur allein den **Consum-Verein** und Herrn **Zimmermeister Becker** beauftragt.
Merseburg, den 27. April 1878.
Weschen-Weichenfeller Braunkohlen-Actien-Gesellschaft.

Bezugnehmung auf Vorstehendes empfehlen wir uns zur Lieferung von **Prekter'schen** zum Preise von 12 M. pro Mille frei Stall.
Die Qualität der Kohle ist hier am Platze als beste hinlänglich bekannt.
Gefällige Bestellungen werden in unserm Comptoir Unteraltenburg 99 — und in unsern sämtlichen Verkaufsmagazinen entgegen genommen.
Die Lieferung von **Briquettes** zu den billigsten Tagespreisen übernehmen wir in der bisherigen Weise.
Merseburg, den 1. Mai 1878.
Consum-Verein zu Merseburg, E. G.

Zur Bausaison
empfehle **Portland-Cement** in anerkannt bester Qualität zu Fabrikpreisen.
Rud. Kühne,
Markt Nr. 5.

Das Hut- und Mützen-Lager
von **K. Schneider, Delgrube 1,**
empfiehlt das Neueste für den Sommer in Strohhüten größter Auswahl.
Auch werden Pelz- und Tuchfächer während des Sommers zur Aufbewahrung angenommen. **D. O.**

Adress- und Visitenkarten
in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell und billig
Ch. Köhner, gr. Ritterstr. 28.

Sarg-Magazin.
Größte Auswahl in Holz- und Metallfärgen, Kinderfärge von 20 Sgr. an, große gelebte Särge von 65 Thlr. an, große eigene polirte Särge von 65 Thlr. an, große Metallfärge von 54 Thlr. an.
R. Ebeling, früher M. Hoffmann,
Schmalstraße 17.

Rechnungsformulare
in allen gangbaren Größen hält stets zu soliden Preisen vorrätig.
Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28.

Fertige Möbel
in Birkenholz (polirt), Kleider-Secretaire, Verticaux, Kommoden, ovale, Waagstuhl und Ausziehtische, Tische und Sophaestelle, gestrichene Möbel, Bettstellen, Waschtische, Kleider- und Küchenschränke sind billig zu verkaufen.
R. Ebeling, Tischlermstr.
Kommoden, Bettstellen, Waschtische, selbstgefertigte Stühle u. s. w.
Louis Nepold,
Gottthardtsstraße Nr. 16.

Die größte Auswahl

Schuhwaaren

in nur schönen und dauerhaft gearbeiteten bei billigster Preisstellung empfiehlt

Jul. Wehne, Entenplan, Ritterstr. Nr. 1.
Rossmarkt Nr. 2. Robert Scherf Rossmarkt Nr. 2.
empfiehlt sein photographisches Atelier unter Versicherung vorzüglicher Ausführung zu soliden Preisen auf das Angelegentlichste.

C. Schulze, Presskohlensteinfabrik, Merseburg, Rossmarkt, Saalauer,
offeriert pro Mille 11 M. — Pf. frei Stall, 9 " 50 " ab Fabrik.
Die Steine kommen jetzt in guter Sommerwaare zur Ablieferung und wird deren vorzügliche Qualität von allen Abnehmern anerkannt.
Zur Bequemlichkeit der geehrten Auftraggeber hat sich Herr **Banquier Friedrich Schulze am Markt** bereit erklärt, Aufträge und Zahlungen für mich anzunehmen.

Nächsten Dienstag frisches Lichtbier in der Brauerei zum halben Mond.

Von jetzt ab ist jeden Dienstag frisches Lichtbier in der Stadtbrauerei zu haben.

Billige Strohhüte
für Knaben und Mädchen in allen Größen, schwarze Bandhüte zu 75 Pf., Blumen und dergl. empfiehlt **W. verw. Justin,**
Entenplan 1.

Für Schuhmacher
empfiehlt **Leisten, Stiegleisen, Abklopfste, Gansgarn** u. in nur guter Waare zu bekannten billigen Preisen
Wilh. Gärtner, Brühl 1.

Waschen und Plätten.
Den geehrten Herrschaften zur gefälligen Anzeile, daß ich zum Waschen und Plätten feiner Wäsche im Hause, auch zum Plätten außer dem Hause geru bereit bin und verspreche pünktliche und saubere Ausführung.
Frau **Schröder, Brühl Nr. 14.**

Sommertheater
zur **Funkenburg in Merseburg.**
Gröföffnung: **Himmelfahrtstag 1878.**
Personal-Verzeichniß:

Herrn: Wage, Bauer, Habermeyer, Claudius, Herzberg, Seiler, Director Heinicke; Kinderrollen: Paul Heinicke.
Damen: Fel. von Feld, Fel. Heym, Fel. Zorges, Fel. Sophie Bredde und Ernestine Bredde, Frau Meyer, Fr. von Wegeleben, Fel. Mad; Kinderrollen: Emilie Heinicke.

Zu den nächsten Tagen werde ich mir erlauben, wie in den früheren Jahren, den geehrten Herrschaften die Liste zum ersten Abonnement auf 20 Vorstellungen persönlich vorzulegen und bitte ganz ergebenst um recht zahlreiche Beteiligung.
Abonnements-Preis auf 20 Vorstellungen 8 Mart.
Die Abonnements-Billets haben mit Ausnahme von Benefizien und Gastspielen, zu jeder Vorstellung Gültigkeit. Musik vom Trompeter-Corps des königlichen Thüring. Jäger-Regiments Nr. 12 (Streichmusik).
Merseburg, den 29. April 1878.
Hochachtungsvoll
Friedrich Heinicke, Schauspiel-Director.

Uebung
der städtischen Feuerwehrcorps und der **Pionier-Compagnie** Montag den 6. Mai, Abends 7 1/2 Uhr. Sammelplatz: **Spritzenhaus.**
Der **Vösch-Director.**

CONCERT
von der **Damenkapelle Roscher,**
im **Wiener Café** Sonnabend, im **Feldschlößchen** Sonntag v. 1/2 4 Uhr an, im **Herzog Christian** Sonntag Abend von 8 Uhr an, in der **Börse** Montag Abend 8 Uhr.

Männer-Turn-Verein.
Nächsten Sonntag den 5. Mai cr. **Gesellschaftstag.**
Das **Comité.**

Freiwillige Turner-Feuerwehr.
Sonntag den 5. Mai früh 7 Uhr **Uebung.** Versammlung am neuen **Spritzenhaus.**
Das **Commando.**



Auf dem Kinderplatze täglich zu sehen **Admiral Piccolomini,** 40 Jahr alt und nur 30 Zoll hoch.

Kunst-Arena
auf dem **Kinderplatze.**
Sonnabend den 4., Sonntag den 5. und Montag den 6. Mai finden **außerordentliche große Vorstellungen** der **Künstler-Gesellschaft Koller-Hegelmann** statt. Dieselben bestehen in großen Productionen aus dem Gebiete der modernen **Gymnastik,** sowie in vorzüglichen **Ballett Tänzen.**
Neu! Die fliegenden Männer. Neu!
Große **Sensations-Nummer.**
Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntag zwei Vorstellungen, Anfang 4 Uhr und 7 1/2 Uhr. Es ladet ergebenst ein **Koller-Hegelmann.**

Funkenburg.
Sonntag den 5. d. M. **solennes Flügel-Tänzen.**
G. Brandin.

Casino.
Sonntag den 5. Mai **Flügel-Tänzen.**
Anfang 4 Uhr. **Karl Glze.**
NB. **Frühe Mai-Bowle,** pr. St. 1 M., pr. Gl. 30 Pf.

Restaurant zur grünen Eiche.
Sonnabend den 4. d. M. **Schlachtefest,** hierzu ladet ergebenst ein **F. Krebs.**

Restaurant z. Augarten.
Sonntag früh 8 Uhr **Spectacul und frischen Bier-Anstich.** Abends **Tanzmusik.**
F. Ilsemann.

Runkel's Restauration.
Heute Sonnabend **Salzknochen** mit **Meerrettig.**

Gottschalk's Restauration.
Sonnabend den 4. Mai von Abends 7 Uhr an **Salzknochen** mit **Meerrettig,** wozu freundlichst einladet **d. O.**

Bur Tanzmusik in Meuschau
Sonntag den 5. Mai von Nachmittags 3 Uhr ab ladet freundlichst ein **K. Rödel.**

MEUSCHAU.
Sonntag den 5. Mai **Tanzmusik** bei gut besetztem Orchester, hierzu ladet freundlichst ein **R. Pöble.**

Dank.
Für die mir bei der am Donnerstag Nachmittag entstandenen **Feuersgefahr** zu Theil geordnete rege Hülfe fühle ich mich gedrungen, meinen Dank hiermit öffentlich auszusprechen.
Karl Kinkel, Weißgerbermstr.

Die Leipziger Oster-Messe,

welche zufolge der gegenwärtigen Geld-Krisis ein trauriges Bild darbot, hat mir bedeutende Partien

Manufactur-Waaren jeder Art

zu bedeutend ermäßigten Preisen
zugeführt, und bin ich dadurch in der Lage, einem geehrten Publikum

Vorteile in noch nie dagewesener Weise

bieten zu können.

M. Schwarz,

Zum billigen Laden, Burgstraße 18.

Schwefelsäure, Salzsäure, Salpetersäure, chem. reine Essigsäure, Scheidewasser, Benzol, franz. Terpentinöl, Kiendöl, Stearin-Fuköl, Glycerin, Salmiac-Spiritus, Kampfer-Spiritus, Leberthran, Fischthran, Gummitthran, franz. Aohnöl, Provenceroöl, Maschinenöl, sämtliche Lacke, Firnisse und Farbwaaren, sowie Aeknatron, Alaune, it. Ehlorkalk, russ. Potasche u. s. w. empfiehlt in pa. Dualitäten billigst
die Drogen- und Farbhandlung von Rud. Kühne, Markt 5.

Ein Bursche wird gesucht in der Steindruckerei von **A. Trillhaas, Burgstr. 8.**

Kinderlose Leute möchten ein kleines Mädchen von 2-4 Jahren für weniges Viehgeld zu sich zu nehmen. Offerten bittet man in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Donnerstag den 2. Mai 1878 ist in der Kaiser Wilhelm-Halle im Garten eine kleine schwarze Zucht mit Geld und Handtuchen verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben bei Herrn **F. W. Demmel, Ritterstraße 26.**

Ohne Zweifel ist es sehr bequem, sich durch einen Eifer seiner Verpflichtungen zu entledigen, wie dies neulich der Handelsmann **S. M.** gethan hat; was die Frau dazu sagt, darauf scheint dem Betreffenden nichts anzu kommen.

Verbitet.

Dem Herrn **Ernisch** zu seinem 49. Weienfest am dreimal donnerdes Hoch, daß die Karnikel und die Schwabskälde in dem Ziegenstalle Polla tanzen.

Für den **Bazar** ginaen ferner ein: Fr. Brhl. Götter 1 Blumenländer, 2 Nadelstiften; Fr. Dir. Engel 1 gesticktes Kuchstiften, 1 gestickter Stock, 1 Buch, 2 Aehrenbücher, verschiedene Gebetsblätter; Fr. Generalin von Brederlow: 1 Kinderkleid, 2 Kinderböden, 1 Kissen, 1 Armband, 2 Cabarets, 1 Paar Morgenhübe; Fr. Westralin v. Schwarzkoppen: 1 gehäkeltes Tuch, 1 Nadelstiften, 1 Haarschleife; Ungenannt durch Fr. Hanewald: 1 Kissen, 1 Morgenhaube, 1 Toilettenstiften, 1 Schürze; Fr. Geh. Rath Crüger: 1 Sophastriften, 1 Theebrett, 1 Lichte, 1 Paar Morgenhübe, 1 Buch, 1 Thermometer, Krankenspielerin Mathilde v. Sagen: 1 Kinderkleid, 1 Paar Spigen; Fr. Reg.-Rath Eggbrecht: 1 Briefmappe, 1 Schürze, 1 Frisirtmantel, 1 Paar wollene Handtuche, Comtesse A. u. E. v. Wisingerode: 6 Kammernadeln u. 1 Briefmappe; Fr. v. Wisingerode: 1 Buch, 1 Dir., 1 Nothe: 1 Plat. ménage, 2 Schürzen, 1 Kragen, Buchumschlag, 1 Tintenfah; Fr. v. Süssen: 1 Kragenlampe, 1 Briefmappe; Fr. Stadtrath Berger: 1 Schürze, 1 Kaffeeanne nebst Milchtopf u. 1 Börse; Fr. Küper: 1 gemalter Tisch, 1 Paar Morgenhübe; Fr. Ober-Reg.-Rath Schöde: 1 Sophastriften, 1 Kissen, 1 Arbeitskorb; Fr. v. Brederlow-Tragarth: 1 Kinderkleid, 1 Kofferschlade; Fr. v. Koffitz: 1 Kuchstiften, 1 Decken; Fr. Constat-Rath Frobenius: 1 Kinderkleid, 1 ach. Tuch; Fr. v. Rohen: 1 Theebrett und ein Körbe; Fr. Rechtsamalt Wolffel: 3 Notennappen; Fr. Reg.-Rath Gersdorf: 1 Morgenhaube, 1 Decken, 1 Paie; Fr. Justiz-Rath Grumbach: 4 Kinderkleider, 1 Bild; Fr. Anna Nothe: 1 Kinderkleid, 3 Schürzen, Kragenarmatur, 1 Convertibelfaucher; Fr. Reubitz: 1 Paie; Fr. Reg.-Rath Weizenberger: 1 Kinderkleid, 1 Kinderrock, 1 Schürze; Fr. Baummeister Lucas: 1 Kuchstische, 1 Bonboniere; Fr. Prediger Nöthbold: 1 Zehn

Nur wenige Tage!

Im Auftrage eines der größten Geschäfte Berlins eröffne ich von Donnerstag ab im Gasthof zum goldenen Hahn, Gotthardtsstraße, **einen grossen Ausverkauf** von Herren- und Damen-Artikeln und offerire zu **fabelhaft billigen, noch nie dagewesenen, aber festen Preisen:**

Seidene und **Sammet-Bänder**, glatt und gemustert, Mtr. von 10 Pf. an, modernste **Damen-Kragen**, ebenso Manchetten von 20 resp. 25 Pf. an, **seidene Damen-Schawls** von 20 Pf. an, seidene und wollene Manteltücher von 50 Pf. an, Taschentücher, Stuartraisen von 10 Pf. an, Ball- und andere Fächer von 50 Pf. an, Kinderläschen von 25 Pf. an, Nuchten-Damentaschen, gestickte Streifen u. Einfäse in großer Auswahl, Sünd von Leipzig, Ellen von 60 Pf. an, Brillen, Vincenz, Hästelstoffe, **Tüllbecken, Tüllschoner** für Sopha, Tisch und Commode, von 25 Pf. an, Herren-Oberhemden, gestickte Einfäse, 1/2 Dgd. 3 M. 50 Pf., extrafeine Handstickerei 100 Pf., reinleimene Herren-Kragen 25-35 Pf., Vorhemden von 35 Pf. an, Schürzen in allen Genres für Damen und Kinder schon von 30 Pf. an, Herren-Schlüpe und Cravatten von 15 Pf. an, **Sofenträger** von 40 Pf. an, Operngläser, Flacons, Hemden-Waschköpfe, Aufsteck-Kämme für Damen, **ächte Wäschspitzen**, Mtr. von 10 Pf. an, Garbminspitzen, Rouleaur-Franzen, Portemonnaies, Cigarren-Cruiis, Cigarren-Spigen, neueste Dessins in Meerscham und Bernstein, gestickte Unterröcke, Filz- und Steppröcke, **Taillen- und Kopftücher**, Fichus, **Spigen-Mantillen**, **Cachenez**; außerdem eine großartige Auswahl

feinster Pariser Schmuckfachen,

als Broches, Ohrringe, Kreuze, Medaillons, Ringe, Colliers, Kopf- und Armspangen, Manschetten- und Chemiseten-Knöpfe, Uhr- und Halsketten u. s. f. fabelhaft billig.

Aechte Talmi- und Tula-Ketten unter 5jähriger Garantie des Nichtschwarzwerdens von 1-5 M., patent. Wiener Gesundheits-, Ez- und Theelöffel, 1/2 Dgd. 50 Pf., ächte Britannia- und Christoffel-Löffel, Messer, Gabeln, Suppenshöpfer für die Hälfte des Preises; Tablettens, geschnitzte Holzgalanteriewaaren, Körbchen, Cartonnagen, Necessaires u.; endlich als Specialität die berühmte

Bunder-Schachtel, enthaltend: Ohrringe, 3 Ringe, Tuchnadel, Kreuz und Medaillon, alles zusammen mit Zugabe von Hemden- und Manschettenknöpfen oder 1 Corallen-Kette für **25 Pf.**; **Blumen, Kränze** und 1000 andere Artikel zu fabelhaft billigen, aber festen Preisen.

Sämmtliche Waaren sind durchaus reell und fehlerfrei, wofür wir unter der Versicherung, daß man alle Artikel für **wenigstens die Hälfte** regulärer Preise bei uns kauft, weitgehendste Garantie übernehmen. — **Nur wenige Tage im Gasthof zum goldenen Hahn, Gotthardtsstraße.**

Der Verwalter.

Hierzu eine Beilage.

Börsenversammlung in Halle.

nom 2. Mai 1878
Preise mit Anschlag der Courtag.
Weizen 1000 Kilo, geringer 195-210 Mt. bez., höherer 213-219 Mt. bez., feiner 222-226 Mt. bez.
Roggen 1000 Kilo 153-162 Mt. bez.
Gerste 1000 Kilo, Landgerste, geringe 171-177 Mt. bez., bessere 180-186 Mt. bez., feine und Chevalier- 188-195 Mt. bez.
Gerstennalz 50 Kilo 14.50-15.25 Mt. bez.
Hafer 1000 Kilo, 147-160 Mt. bez.
Hülsenfrüchte, 1000 Kilo, Futtererbsen 162-170 Mt. bez., Victoria-Erbisen 180-204 Mt. bez., Weizen 50 Kilo 10-11 Mt. bez., Aminen 50 Kilo 10-11 Mt. bez.
Rümmel 50 Kilo, ohne Handel.
Rüböl 50 Kilo 35 Mt. gefordert.
Futtermelz 50 Kilo 7.75-8 Mt. bez.
Kleie Roggen- 6-6.25 Mt. bez., Weizen- 5.25 Mt. bez., Weizen-Grieskleie 5.75 Mt. bez.
Heu 50 Kilo 3-3.25 Mt. bez.
Stroh 50 Kilo 2-2.25 Mt. bez.

Die nationalliberale Partei und die Steuerfrage.

In einem unter dieser Ueberschrift erscheinenden Artikel der „D. G.“ wird die Stellung der nationalliberalen Partei zu den Reformplänen des Reichszanklers klar gelegt, weshalb wir denselben vollständig zum Abdruck bringen. Derselbe lautet: „In der officiösen Presse ist in jüngster Zeit wiederholt der Vorwurf gegen die nationalliberale Partei erhoben worden, daß sie eine Steuerreform gar nicht ernstlich wolle und lediglich in der Kritik und Negation der Steuerpläne des Reichszanklers sich gefalle. Diese Unterstellung ist so ungerechtfertigt wie möglich. Die nationalliberale Partei glaubt allerdings auf eine Besteuerung des Tabaks in dem Umfang, wie es in den Absichten des Fürsten Bismarck liegt, nicht eingehen zu können; sie will weder das Monopol noch eine so weitgehende Belastung, daß die Tabakindustrie dabei zu Grunde gehen müßte. Hundert oder gar zwei und dreihundert Millionen Mark aus dem Tabak zu ziehen, wie es in den jüngsten Verhandlungen wohl angedeutet wurde, hält die nationalliberale Partei weder für nötig, noch für möglich. Sie erkennt den Tabak als einen Gegenstand an, der in steuerpolitischer Hinsicht stärker ausgenutzt werden kann, aber sie will der betreffenden Industrie dabei die Möglichkeit des Fortbestehens sichern. Also eine mäßige, nicht geradezu erdrückende Mehrbelastung des Tabaks ist die nationalliberale Partei bereit, zuzugestehen, und eine Enquete, welche zu diesem Zwecke die nöthigen Aufklärungen über die thatsächlichen Verhältnisse beschaffen will, wird von dieser Seite keinen Widerstand erfahren. Sind auf diese Weise die zur Begründung der Steuerreform notwendigen Mehrerinnahmen nicht zu beschaffen, so wird es weiterer Erwägung bedürfen, ob nicht auch andere Verbrauchsartikel zu einer stärkeren indirecten Besteuerung passend herangezogen werden können. Man muß sich vor Allem einmal über die ungefähre Summe klar werden, mittels deren man eine Steuerreform glaubt ins Leben rufen zu können. Sodann aber verlangt die nationalliberale Partei feste Garantien, daß die durch neue Steuern erzielten Mehreinnahmen auch wirklich zu einer Reform und einer Entlastung nach andern Seiten verwendet werden und daß das constitutionelle Recht des Reichstags, welches gegenwärtig in der Steuerbewilligung der Matrikularbeiträge zum Ausdruck kommt, in irgend einer Form gewahrt, daß ein Ersatz für diesen Verlust eines theilweisen Steuerbewilligungsrechts geboten wird. Man kann in der Betonung dieses constitutionellen Rechts unmöglich ein Mißtrauen gegen den Reichszankler oder die preussischen Minister erkennen. Allein welche gewissenhafte Volksvertretung könnte sich entschließen, viele, vielleicht hunderte von Millionen durch Eröffnung neuer Einnahmequellen der Regierung gewissermaßen zur beliebigen Verwendung zu übergeben! Das einzige Greifbare und Thatsächliche was wir bisher von den Steuerreformplänen des Reichszanklers vor haben, ist die Forderung einer riesenhaften Summe, die durch Anspannung der indirecten Steuerkraft gewonnen werden soll. Was mit dem Gelde gemacht werden soll, welches in den Ausgabenbudgets der Einzelstaaten durch Wegfall der Matrikularbeiträge erspart wird, oder was gar mit etwaigen Ueberschüssen geschehen soll, darüber haben wir bis jetzt kaum Andeutungen empfangen. Wir haben nicht die mindeste Sicherheit, daß die Eröffnung neuer Einnahmequellen für das Reich eine Entlastung der Staats- und Communalsteuern zur Folge haben werde. Diesen Grundfragen ist allem Anschein nach die Regierung noch nicht einmal auch nur näher getreten. Von einem Steuerreformplan des Reichszanklers kann also eigentlich gar nicht die Rede sein; einwillen ist eine richtige Steuererhöhung das Einzige, was der Volksvertretung angenommen worden ist. Wenn sie solche Versuche zurückweist und zunächst einen klaren und bestimmten Reformplan mit Garantien für eine heilsame Verwendung der durch neue Steuern erzielten Summen verlangt, so thut sie damit nur ihre Pflicht. Der Vorwurf die Reform

selbst nicht zu wollen, wird aber durch diese Haltung nicht im geringsten gerechtfertigt.“

Deutschland.

— Die Familie des Reichszanklers ist auch für diesen Sommer in Bad Frankenheil bei Tölz angemeldet; man rechnet auch auf den Besuch des Fürsten Bismarck selbst. — Zum Oberpräsidenten von Hannover ist jetzt, wie der „S. G.“ vernimmt, Herr von Leipziger, Regierungspräsident in Aachen und früherer Landdrost zu Hannover, definitiv ernannt worden.

Provinz und Umgegend.

† Am 20. Mai beginnt die zweite diesjährige Sitzungsperiode des Schwurgerichts zu Raumburg für die Bezirke der Kreisgerichte Raumburg, Merseburg, Zeitz und Querfurt.

† Die Partei der sogenannten positiven Union unserer Provinz hielt am 29. und 30. v. M. eine Generalconferenz in Kösen ab. Etwa 100 Geistliche aus nah und fern waren zu diesem Zwecke dort eingetroffen. Am ersten Tage, Morgens 8 Uhr, fand ein auch von der Einwohnerschaft zahlreich besuchter Gottesdienst statt, bei welchem Consistorialrath Renner aus Rengerode die Predigt hielt. Hierauf folgte die Versammlung im Gasthof zum „Muthigen Ritter“.

† Der Landtag in Oera hat dem Antrage wegen Genehmigung einer Anleihe der Weimar-Geraer Eisenbahngesellschaft mit allen gegen drei Stimmen zugestimmt und zugleich seine Genehmigung zur Aufnahme einer eventuell späteren Prioritäts-Anleihe von 2,000,000 Mk. ertheilt, durch welche alle vorhandenen Restbeträge gedeckt werden sollen, um so die Gesamtschuld in eine Summe zu bringen.

† Die Gattin eines Arztes in Dessau fertigte ihrem Gatten vor mehreren Monaten eine Unterjoch aus rother Wolle an. Schon nach einigen Wochen empfand derselbe ein eigenhümliches Jucken und bald darauf bildete sich ein leichter Hautausschlag im Rücken. Es wurde diesem Umstände jedoch keine weitere Bedeutung beigelegt, bis jetzt vor mehreren Tagen, wohl in Folge der zunehmenden Wärme, der Hautausschlag stark überhand nahm und sich schließlich ein sogenannter Karbunkel bildete. Das Geschick geschah in einer andern Familie, wo ebenfalls von dieser Wolle Gebrauch gemacht worden war. Die Färbung der Wolle, welche mit Anilin vorgenommen worden ist, hat, wie aus dem Thatsachen unzweifelhaft hervorgeht, diese Hautvergiftung herbeigeführt.

† In Coburg war in verwichener Woche die Commission zur Revision des Textes von Luthers Schriften versammelt; es waren anwesend: Prof. Camphausen aus Bonn, Diaconus Kühn aus Dresden und Hofrath Bertheau aus Göttingen.

† Die politische Krisis, in der sich Europa befindet, macht sich sehr fühlbar im Gange der Ostermesse in Leipzig geltend und wird die verhältnismäßig wenig günstigen Ausichten, welche die allgemeine Geschäftslage zuläßt, noch mehr verringern. Bis jetzt fehlen Einkäufer aus dem Osten des Continents noch gänzlich. Namentlich die Russen, welche in verschiedenen Artikeln beträchtliche Waarenposten zu entnehmen pflegen, sind unvertreten, da sie, abgesehen von allem anderen, schon der augenblicklichen Stand ihrer Valuta am Einkaufen verhindert.

Localnachrichten.

Merseburg, den 4. Mai 1878.

** Nachdem wir nun über Jahresfrist von Feuer verschont worden waren, ertönte am Donnerstag Morgen gegen 6 1/2 Uhr die Sturmglode. Das Bichhaus der Berger'schen Brauerei war aus einer bis jetzt noch nicht ermittelten Ursache in Brand gerathen. Die isolirte Lage dieses Gebäudes, sowie der Umstand, daß die Umfassungsmauern desselben dem verheerenden Element hinreichenden Widerstand entgegenzusetzen vermochten, ist es zu danken gewesen, daß das Feuer auf seinen Heerd beschränkt blieb und überhaupt nur ein verhältnismäßig ge-

ringer Schaden zu beklagen ist. Die Feuerwehrr war nach der allerdings zu spät eingelaufenen Meldung rasch zur Stelle, große Arbeit wartete ihrer nicht, weshalb sich auch einige Mitglieder des städtischen Corps bewegen fanden, ihre Kameraden lösen zu lassen und sich einen Morgenspaziergang zu gönnen! — Am Nachmittage desselben Tages brach in einem Hause der Johannisstraße ebenfalls Feuer aus und zwar durch die Spielerei von Kindern mit Feuerzeug. Dasselbe beschränkte sich indessen auf einen Mobilarbrand und wurde Dank der raschen und wirksamen Hülfe von Husaren und Feuerwehrr gedämpft, ohne größere Ausdehnung anzunehmen.

** Die hiesigen städtischen Behörden haben den Beschluß gefaßt, dem Pestalozziverein der Provinz Sachsen einen jährlichen Beitrag von 50 Mark zu zahlen.

** Das hiesige Kreisgericht hat den Schreiber M u m m e r aus Schkeuditz zu 4 Jahren Gefängnis verurtheilt. Dieser hatte, verimuthlich aus Eiferfucht, vor Kurzem dem Arbeiter Boll aufgelauret und denselben mittels eines Pistolenschusses nicht ungefährlich verwundet.

** Ein seltener Fischfang wurde vor einigen Tagen hier selbst gemacht. Ein kleiner, etwa vier bis fünf Zoll langer Barsch hatte sich an einer Nachangel gefangen. Ein großer Barsch hatte denselben, den Kopf voran, verschlungen und sich auf diese Weise ebenfalls gefangen, bezw. war er an der Beute erstickt. Nur mit Mühe konnte der kleine Fisch aus dem großen herausgezogen werden. Als wir die Seltenheit sahen, dachten wir unwillkürlich an Russland und Rumänien.

** Ob ihn — nämlich den Harmonikavirtuosen, den wir meinen — die süßen Töne seines Instruments, oder die Liebe, oder geistreiche Getränke am Mittwoch Abend in animirter Stimmung versetzt, wissen wir nicht, aber er declamirte eine Blumenlese aus aller Dichter Werken, er sang nach Weisen alter und neuer Componisten und verübte einigen Scandal nach den bewährtesten Recepten dieser Art, alles das am Neumarkt Nr. 70, so daß sich eine zahlreiche Zuhörerschaft um den Beglückten sammelte und gewissermaßen das entband, was vor 1848 als „Aufbruch“ befragt wurde. Leider vermißten wir den bewaffneten Arm der öffentlichen Macht, welcher sich des Scandalmachers hülfreich hätte annehmen können und sollen.

Gedenkblatt.

Dan. 12, 3. Ebr. 13, 7. Am 6. Mai 1838, also übermorgen vor 40 Jahren wurde der am 5. October 1860 verstorbene Pastor zu St. Marimi

Herr Johann Gottlieb Schellbach als Diaconus an genannter Kirche durch den damaligen Consistorialrath Dr. Haasenritter feierlich eingeführt. Dia. Schellbach hielt seine Antrittspredigt über Röm. 1, 15. 16. und hatte folgende Disposition: Das Evangelium eine Kraft Gottes 1. nach seinem höchsten Ursprunge, 2. in seiner innern Vortrefflichkeit, 3. in seiner äußern Allgemeinheit, 4. in seiner einfachen Grundlage, 5. in seinen beglückenden Wirkungen. Ich kann den heutigen Tag nicht feiern ohne a. eine Aeußerung der Freude, b. ein Geständniß der Demuth, c. ein Gelübde des Eifers, d. eine Bitte um Betrauen und Liebe, e. eine Hoffnung auf Gesungen.

22 Jahre lang hat er in unserer Stadtgemeinde, auf's Innigste mit ihren Gliedern verbunden, das Evangelium mit bereitem Munde verkündigt und als ein treuer Berater dem Einzelnen beigegeben; ja die Stimmen sind nicht vereinigt, die da behaupten, daß ihr in unfern Schulen gewonnenes evangelisches Bewußtsein späterhin gerade durch ihn in besonderer Weise genährt und gepflegt worden ist.

Möge dies kurze Wort dazu beitragen, uns das freundliche Bild des lieben, heimgegangenen Seelsorgers gerade in diesen Tagen wieder einmal recht lebendig vor die Seele zu stellen. Nimmer aber vergesse unsere Gemeinde sein gleichsam aus der Gruft hervortretendes Mahn- und Trostwort: „Ein seligeres Loos findest du nicht in dieser wechselvollen

Welt, denn das eines gläubigen Christen, der, — ein Herz voller Ahnungen in sich, einen Himmel voller Sterne über sich, eine Zukunft der Unendlichkeit vor sich, — in der Liebe seines Erlösers Licht, Leben, Friede und volle Genüge hat und in der Gnade Gottes den sichern Grund erkennt, in welchen er den Anker wirft, wenn Alles um ihn her wegt und zusammenbricht.“

Vermischtes.

* (Dem kranken Kanzler) widmet auch der „M“ einige Verse, welche also lauten:
Wohl hörten wir betäubendvoll
Daß Krankheit Dich betroffen —
Doch daß es just die Noje war,
Das ließ jegleich uns hoffen.

Denn Du darfst schon auf Sympathie
Wie kaum ein Anderer pochen —
Sobiel, wie Deine Noje, ward
Noch keine je beschworen.

* (Der verstorbene Professor Leo) wurde einst in Halle dem König Friedrich Wilhelm IV. vorgestellt. „Sie, lieber Leo, habe ich schon gesehen“, sagte der König. „Unmöglich, Majestät, ich habe nie die Ehre gehabt!“ — Doch, im Kladderadatsch! —

* (Der heilige Guntterberg.) Aus Moskau wird folgendes Hörtchen als vollständig wahrheitsgetreu mitgeteilt. Ein dort ansässiger Buchhändler und Buchdruckereibesitzer hatte an seinem Hause eine Statue Guntterbergs anbringen lassen. Diese mußte nun auf Anordnung der Polizei von ihrem Platze entfernt werden, weil die Vorübergehenden bei Erblicken der Buchdruckerstatue für einen Heiligen halten, sich vor ihm betheuern und auf die Knie stürzen. Die unter der Bildsäule angebrachte Tafel, welche den Geburtsort Guntterbergs, sowie dessen Geburts- und Todesjahr trug, bildete für jene Gläubigen keinen Abhaltunggrund.

* (Ein lustig Stücklein vom Theater) erzählen die „Bremer Nachrichten“. Es sollte am letzten Sonntag am Bremer Theater „Tannhäuser“ gegeben werden und ein Gast war angekündigt, welcher den „Wolfram“ singen sollte. Dieser sagte jedoch in letzter Stunde ab, und so nur man, da doch die Ankündigung einmal erfolgt, in tausend Langen und telegraphirte in „Le Weltcorrespondenz“ um Ersatz, aber vergeblich, es war nirgend ein Wolfram aufzufinden. Welche Mühe das Comité sich nun geben hat, möge folgendes, den Telegrammen nachgeschriebenes Messier beweisen: Ihre Bitte sehr bewertlich, aber leider ganz unmöglich. Scherpe, Leipzig. — Habe leider schon begründet, daß ich Sonntag hier beschäftigt. Krüdel, Hamburg. — Käme freilich gerne hin, aber Sonntag ist „Amin“, Fischer, Köln. — Hier „Wolfram“. Ganz der Ihre. Gira, Danburg. — Kann's fürwahr nicht fertig bringen, muß dann im „Kienzi“ singen. Schüler, Hannover. — Gegen Geld und gute Worte sing ich den Wolfram dort. Bed. Berlin. — Bed und Weg fehlt's an der Zeit, aber Schmidt ist kein bereit. Agent Noeder, Berlin. — Veränderung des Repertoires; Schmidt kann auch nicht, Täuschung war es. Noeder, Berlin. — Krae ist nach Leipzig fort, fragen Sie gefälligst dort. Frau Krae, Kassel. — Thut mir leid unmöglich, Sonntag ist's unmöglich. Direktor Förster, Leipzig. — Bin sonst ganz der Ihre stets, aber Sonntag geht's nicht. Bed. Berlin. — Muß hier singen ohne Gnade, Montag war ich frei. Monabe, Düsselhof. — Bietet Ihr auch, was Ihr wollt, Sonntag ist „Kienzi“. Nollet, Hannover. — Ob ich noch so gerne will, kann fürwahr nicht kommen. Hill, Schwerin. — Däß es gerne mitgenommen, kann nur Urlaub nicht bekommen. Kouffaint, Berlin. — Weitres Fragen ohne Zweck, kann unmöglich. Höpflicht, Bed. Berlin. — Gern möcht ich nach Bremen ziehn, aber — hier ist „Johannsen“. Fuß, Dresden.

* (Verbessertes Telephon.) Wie wir von zuständiger Seite erfahren, ist es einem Bureauamten der Berliner Ober-Postdirection, Herrn Gossen, schon vor Wochen gelungen, einen neuen Fernsprechapparat zu construiren, der dem Bell'schen Telephon voranschrittlich Concurrenz machen wird. Der neue Apparat wird durch galvanische Electricität in Betrieb gesetzt, während bei dem Telephon bekanntlich Induktionsströme in Thätigkeit sind. Der Hör- und Sprechapparat ist verschieden gebaut, als Hörapparat kann jedoch auch jedes gewöhnliche Telephon dienen. Jeder Laut wird mit der ihm eigenthümlichen Klangfarbe in einer taunenswerthen Stärke gehört, und scheint letztere von der Kraft des galvanischen Stromes abhängig zu sein und mit derselben gleichmäßig zu wachsen, so daß es möglich sein wird, die aufkommenden Laute nicht nur nicht bei dem Fernsprecher, sondern im ganzen Raum eines Zimmers zu hören. Bei den verschiedentlich angestellten Versuchen ergab sich, daß bei dem durch einen Akkumulator bewirkten künstlichen Widerstand einer Leitung von 100 Meilen Länge der Apparat bei einem schwachen Batteriestrom in Verbindung mit einem du Bois-Reymond'schen Induktorium so vorzüglich jedes gesprochenen Wort wiederzugeben, daß man annehmen kann, er werde noch bei 2 bis 5 fach größeren Widerstande deutlich jedes Wort verstehen lassen. — Der Apparat liegt dem kaiserlichen General-Telegraphenamts zur Prüfung vor.

* (Socialdemokratisches Begräbniß.) Am Sonntag Nachmittag erlebte Berlin seit Kurzem zum zweiten Male ein großes socialdemokratisches Begräbniß, nämlich dasjenige des im Gefängniß verstorbenen Redacteurs der „Berl. Fr. Pr.“ Paul Dentler. Die Partei benutzte dasselbe zu einer großartigen Demonstration. Der Tod

Dentlers im Krankenhause, als Gefangener, hatte namentlich die socialdemokratische Frauenwelt ergreifen, so folgten denn dem Tode vollumfänglich zehntausend Frauen und Mädchen, aus deren Reihen die aller sonstigen Verschiedenheit das gemeinsame Roth hervorleuchtete, ob es nun als Schärpe, Schleife, Hutparantur oder Gürtel angebracht war. Das gute Wetter trug andererseits dazu bei, daß die Theilnehmer am Zuge ihre Absicht betätigen konnten, man müsse schon den Kindern socialdemokratische Ideen einimpfen; denn in großer Zahl wurde die heranwachsende Jugend im Zuge mitgeführt. Jungen, die über das Alter noch nicht hinaus sind, waren eben so wie ihre Väter mit der rothen Schleife geschmückt, und in der Frauen-Abtheilung wurden sogar Kinder mit den rothen Abzeichen auf dem Arm getragen. — Die Leiche Dentlers lag bis kurz vor 3 Uhr in dem offenen Sarge in der Leichenhalle der Charitee aufgebahrt und wurde schnell mit Vorbreitungen und mit mächtigen rothen Schleifen bedeckt. Durch die dichtgedrängten Zuschauerreihen bewegte sich dann der Zug in schnellem Marchtempo. Voraus einige berittene Schutleute, dann der Verein zur Wahrung der Interessen des werththätigen Volkes — und dahinter der Leichenwagen, zu dessen Seiten zwei junge, schwarzgekleidete Mädchen, mit mächtigen Palmenwedeln in den Händen, gingen. Die Reichstagsabgeordneten der Partei und die Redaction der „Berl. Fr. Pr.“ folgten unmittelbar hinter dem Leichenwagen, dann die Frauenabtheilung und zum Schluß wieder unabhärbare Reihen von Männern mit rothen Blumen oder Bändchen im Knopfloch. Als der Zug den Kirchhof der freiwilligen Gemeinde in der Rappelallee erreichte, war die Zahl der Leidtragenden auf vollumfänglich 10,000 ange schwollen. Unter den Kränzen, welche auf das Grab niedergelegt wurden, ragte einer besonders durch Größe und Schönheit hervor. Er trug die Aufschrift: „Paul Dentler, Du starbst für Freiheit und Recht, trauernd gedenken Deiner die Frauen Berlins.“ Der Reichstagsabgeordnete Woll und Herr Bladow, Namens der Berliner Freien Presse, sprachen an der Gruft. Gegen sechs Uhr war die impolante Feier beendet. Es war nirgend zu Ruhestörungen gekommen. In der „Berl. Fr. Pr.“ erschien anlässlich des Todes Dentlers unter andern auch folgendes „Petroleumlied“ von Jacob Ludov:

Petroleum-Genossen,
Ihr Brüder, wanket nicht!
Ihr jeder unverdrossen,
Die Petroleumer-Pflicht!
Wir kümmern uns den Kuttel um
Die Liberalerei,
Das Wahlrecht und Petroleum
Ist unser Selbsteigend!
Ist unser Petroleum,
Petroleum um und um!
Laßt die Humen frisch voll pumpen:
Dreimal Hoch — Petroleum! ; ;
Der Schlussers ist gut, denn wenn die Socialdemokraten anfangen, das Petroleum aus Humen zu trinken, werden wir sie bald los sein.

Literarisches.

Im Verlag von Barmester & Stempel in Berlin erscheint ein „Rechts- und Gesetzbuch für Stadt und Land“ welches sämtliche Reichs- und preussischen Gesetze enthält und dieselben durch kurze, klare Bemerkungen im Sinne des Gesetzgebers und nach der Auslegung des praktischen Richters erläutert. Wir können das Werk, welches in Lieferungen zu 40 Pfennigen erscheint und deshalb auch von weniger Bemittelten angeschafft werden kann, aus besserer Ueberzeugung empfehlen. Jede Buchhandlung, sowie jeder Colporteur vermittelt dasselbe. Was jetzt sind 11 Lieferungen erschienen.

Gerichtliche Entscheidungen.

— Das dem unehelichen Kinde an dem Nachlasse eines natürlichen Vaters zugehörende Recht auf den sechsten Theil dieses Nachlasses ist nach einem Erkenntniß des Obergerichtes, 1. Senat, vom 11. März d. J. ein wirkliches Erbrecht und kein bloßes Forderungsrecht gegen die Haupterben. Dieses Erbrecht verliert das uneheliche Kind auch dann nicht, wenn der natürliche Vater sich mit der Mutter desselben wegen seiner Alimentation ein für alle Mal abgefunden hat.

— Die Erlangung eines Credits durch eine absichtliche günstigere Veranlagung der Vermögens- resp. Geschäftslage, als thatsächlich begründet ist, ist nach einem Erkenntniß des Obergerichtes, 1. Senat, vom 28. März d. J. als Betrug zu betrachten, selbst wenn der Thäter die ernstliche Absicht hat, das erlangte Vertrauen durch prompte Erfüllung seiner Verpflichtung zu rechtfertigen.

— Die Verjährungsfrist für Gewerdepolizei-Conventionen beträgt nach § 145 der Reichs-Gewerbeordnung nur drei Monate, nach welchen diese Vergehen nicht mehr strafgerichtlich verfolgt werden können. Das Appellationsgericht zu Paderborn hat demzufolge in einer Untersuchung wider einen Müller, welcher vor Jahren bei seiner Wassermühle ein neues Stauwerk angelegt hatte, ohne die vorgeschriebene Genehmigung der Landespolizeibehörde eingeholt zu haben, dieses Vergehen für verjährbar erklärt, trotzdem der Angeklagte noch immer in der verbotswidrigen Lage sich befindet, welche durch die eigenmächtige Anlegung des Stauwerkes geschaff worden war. Das Obergericht (Erkenntniß vom 11. Mai 1878) dagegen erachtete diese Annahme für rechtsirrtümlich, indem es in seinem Erkenntniß aus sprach, daß die Verjährung erst mit dem Tage beginnt, wo der geschaffene rechtswidrige Zustand aufhört.

— Die Todtstrafe eines Menschen auf das ausdrückliche und ernstliche Verlangen desselben ist nach § 216 des Strafgesetzbuchs mit Gefängniß nicht unter drei

Jahren zu bestrafen. Das Schwurgericht zu Briesen erklärte eine derartige Tödtung als einen Mord unter milderen Umständen“ und deshalb auch einen demselben Tödtungsverurtheilten für straflos. Das Obergericht dagegen vernichtete durch Erkenntniß vom 28. März d. J. das Erkenntniß des Schwurgerichtshofes, indem es einen demselben Tödtungsverurtheilten für straflos und eine Ermäßigung der zu dem Tödtungsversuch gebrauchten Kraft für nicht berechtigt erklärte.

— Der Gerichtsexecutor, welcher die Wulstiar-Execution bei einem Schuldner zu vollziehen hat, hat nach dem Allg. Landrecht (§§ 67 und 68, 24. Thl. 1) den Schuldner zunächst zur Zahlung an zu fordern, und wenn diese Aufforderung fruchtlos bleibt, zur Vorzeigung seiner Habsgüter und Defnung seiner Behältnisse aufzufordern. Will der Schuldner diesem Ansuchen keine Folge leisten, so hat der Executor nöthigenfalls mit Gewalt die Pfändung vorzunehmen, aber nur im Beisein von Zeugen, Personen, Ortsvorständen oder zwei unbescholtenen Zeugen. In Beziehung auf diese Bestimmung hat das Obergericht durch Erkenntniß vom 4. April d. J. ausgesprochen, daß der Executor, welcher trotz des Widerspruches des Schuldners ohne dem Schuldner zur Erklärung eines Widerspruches Zeit zu lassen, zur Auspfändung ohne Hinzuziehung von Zeugen schreitet, sich nicht in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes befindet; der Widerspruch des Schuldners gegen eine derartige, zur Auspfändung gelangende Pfändung ist nicht strafbar.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Druck für keine Verantwortung.

Am Sonntag den 5. Mai previous:
Domkirche. 9 Uhr: Herr Consonantialath Weisner.
2 Uhr: Herr Diac. Martin.
Stadtkirche. 9 Uhr: Hr. Pastor Feinert.
2 Uhr: Hr. Diac. Hilbrandt.
Einsammlung der Collecte für arme Studierende an der Theologie in Halle.
Neumarktskirche. Herr Pastor Dreiling.
Altenburger Kirche. Herr Pastor Bruner.
Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

— Bekanntmachung. Der Eigentümer Heinrich Hübner hier ist als Hülfsexecutor für die Stadt-Haupt-Kasse ange stellt und vereidigt.
Merseburg, den 3. Mai 1878.

Der Magistrat.
Bekanntmachung.

Sonnabend den 4. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen im Saale des hiesigen Rathstellers veräußert werden die Urmentasse überwiegenen Fundstücken meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden.
Merseburg, den 1. Mai 1878.
Stadt-Haupt-Kasse.

Guts- und Feldgrundstücks-Verkauf in Knappenroth.

Der Oeconom J. Christ. Wassermann in Knappenroth ist genehmigt, sein dableibendes, in gutem Bauzustande befindl. Wohnhaus, Hof, Scheune, Stall etc. sowie folgende für die belegene Grundstücke, nämlich die Wiese von 144 Ruth. und das Zeisfeld von ca. 1 Morg., ferner das Planstück Nr. 67 von ca. 1 Morg. und das Planstück Nr. 47, die Baumwälder Marke von ca. 19 1/2 Morg. und zwar der letzten Plan in Parzellen von je ca. 4 Morg. Sonnabend den 11. Mai cr., Nachm. 2 Uhr, im Gasthause zu Knappenroth meistbietend zu veräußern, wozu ich Kaufinteressenten hiermit einlade. Die Geld der Kaufsumme kann zu 4 1/2 % Zinsen und 3 % unkündbar stehen bleiben.
Merseburg, den 1. Mai 1878.

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar.

Antike Waffen.

Ein zweischneidiger Cavallerie-säbel, zwei Ossi-Degenklingen und ein Patronenabzählung sind zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Roggen-Ale, 15 bis 18 Centner, liegt im Oel- und Einzelnen zum Verkauf.

E. Gottschalk, Danmüt. 14.

Mein kleine Sixtisträße Nr. 10 belegen, ein haltendes Haus, bestehend aus 6 bewohnbaren Stock mit allem Zubehör, 3 Kieghallen, großen Keller, und Garten, bin ich genehmigt unter einnehmbar dingungen aus freier Hand sobald als möglich zu verkaufen. Ich bitte, mit mir selbst oder meiner Frau unterhandeln.
G. A. Reeb, Johannisstraße Nr. 10.

Ganz frühzeitige Jodrio-Kartoffeln zu Saal sind noch abzulassen.
Neumarkt Nr. 2.

Seine Restauration mit Saal, Regalbau, und Bier ist mit vollständigem Inventar und circa 100 Zbr. Caution sofort zu übernehmen. 250 Zbr. Rührers in der Exped. d. Bl.

Alte, gut erhaltene gebrauchte Postcouverts von W. Land und den einzelnen Staaten Deutschlands B. Preußen, Sachsen, Braunschweig, Hannover zu kaufen gesucht. Gest. Offerten unter W. Nr. 333 Halle a. S. postlagernd.

Für die Redaction verantwortlich: Th. Köhner. Druck und Verlag von Hellig & Köhner.

